Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 39

Rubrik: s'Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



s Chlapperläubli



Gridpeint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Perlag der "Berner Wodpe", Penengaffe 9, entgegengenommen.

Herbstrundschau.

's wird Herbst und auch die Politik To wird Herbit und auch die Frittle Kommt langsam in den Lauf, Des Morgens, Mittags, Abends schlägt Man rasch die Zeitung auf. Daheim und an dem Wirtshaustisch Da geht die Frag' im Kund: "Tritt Deutschland, oder tritt es nicht Ein in den Völkerbund?"

Doch nicht nur Deutschland gibt uns auf So manche harte Ruß, Marokko auch und Mekka selbst Macht manchem viel Verdruß. Auch mit den Sowiets geht's nicht so Als wie es gehen follt' Man sagt sogar, daß Macdonald Den Sowietsternen grollt.

Rumänien dagegen grollt Der Schweizer Presse sehr, Es droht, wenn es so weiter geht, Pumpt's von der Schweiz nichts mehr. in Mazedonien aber broht Man überhaupt nicht mehr, Dort macht man alle Politik Jest mit bem Schiefgewehr.

In China geht es ähnlich zu, Natürlich mehr «en gros», Rein Mensch weiß, wer am Ruder ift, Db King — ob Kang-Tichun-Fo? Kurzum, wohin man sich auch dreht, Es weht ein böser Wind, Und auf den Bölkerfrühling kam Der Bölkerherbst geschwind. Dha.

Es herbschtelet.

Bor der Schtadt usse und o i de Muure inne merkt mes, daß es herbschtelet. Ds Dachbett schlaft me 3'Nacht nümme über d'Bettschtatt 3'rügg. Mi zieht's jit schön süberli bis under die Chini use und d'Fänschter laht me v nümme

chperrangel offe, vomäge der Luft psyft jig us emene andere Loch als i de heiße Tage und Nächt.
Es herbschtelet! Der Näbel dychet am Worge um ds hus, d'Aschtere blüeje, der Sillery, der Louch und der Sunnewirbel sy schön grüen und

mache bo chlyne Thind bruucht, warde vil Larfe agschtriche, daß si drygseh wie grunneni Milch im Mondschun.

Es herbschtelet! Blutti Arme gseht me nümme vil, droür wider meh Zungewürscht und schön dürschpickti Hamme i de Montere, wo vil o gluschtig mache.

Es herbschtelet! Bänzinwäge mit hochufbygete Cholesect und Holz schunge underem Chefiturm düre, daß d'Schpazierschtäcke, wo eine dert zum Berchouse usghänkt het, i Plamp chöme. Es herbschtelet! Us de Husgäng nüechtelets.

Da und bert schmöckts nach warme Gnagi und nach Gröübi. Gichäftsreisendi und Klavierstimmer ichieße wider gleitiger dasume. D'Usverchöüs wärde wider Trumps. Da und dert etschlipft öpper us emene Trübelbeeri. Heizbari Mansarde wärde gsuecht und Gält gäge höche Zins. D'Kaländer chöme use. Schuehwichsi, Schrybpapier und Schueh. bandel cha me der Tag dure vor der Gangstur usse chouse, so vil me wort, und wo-n-es Täseti isch "Haussern und Betteln verboten", oder wo ne Polizeier im Hus wohnt, wird me erscht rächt überlosse vo patäntierte Reisende, wo gärn der Schueh zwusche d'Ture brucke, wenn me je nid gleitig gnue zueschlett.

Es herbschtelet! Tag für Tag gseht me Gutsche mit emene schwarzbchleidete Gutschner uf em Bock, wo-n-e Angichtröhre uf em Chopf treit und mit fyr Bogegeisle mit emene wyfe Sydelatich dranne, i d'Wält use zwickerlet. Und i der Gutsche höckle Üs und Ür i de Blueme und gseh der

Himmel voll Gyge.
Es herbschtelet! Ds Schtadtorcheschter schpilt nüt meh us em Zigünerbaron oder us em Tannhüfer uf der chlynne Schanz oder im Rojegarte. Es het aber glych dert no mängs Pärli, wo i der Fyschteri ohni Musig guet uschöme.

Es herbschtelet! Der Hafter isch cho und het die ungspieleteret, i ha ne 75 cherzegi elektrischi Bire müesse de Vernder, es Vorsänschter het me müesse de konstalle es die es Vernder het mitelie en peue Winkel

da glase, es Herndr het müessen en neue Winkel ha, zwöi Züber hu usenander gheit, wo vo där dit vorane sh erlächnet gsi, dür die ewegi Achocherei het e Pfanne es Loch übercho, d'Chällerhurd isch läär, der Schmuthafe isch läär . Mi chönnt wyterfahre i däm Kapitel bis es wider herbschtelet. I mueßt mi g'letschtamand aber de doch schäme vor em Bapagei im Näbehus, wo

dyndischer von Pappiger in Anderser, "Sünsch fählt der nitt? Bisch einet glund! Visch einet glund!"
Und froh cha me sh, wenn me glund isch! Es git gnue derig, wo's by ne asaht hapere und asaht böse mit der Gsundheit, wenn's herbschetzelt. Walter Morf.

Herbstliches.

Tage werden immer fürzer, Sonnenaufgang ift schon spat, Sonientungung if icholi haar, gent. Bas Frau Sonne nicht dran hindert, Daß sie früher schlafen geht. Mensch natürlich auf die Helle Leistet nimmermehr Verzicht, Hilft sich technisch aus der Klemme Und erzeugt elektrisch — Licht.

Mars, der böse, zog indessen Beit auf seiner Bahn von hier, Doch den Dauerregen ließ er Und zurück als Soubenir. Regenherbst folgt Regensommer, Bringt viel Gsüchti oder Gicht, Und die Technik, trop Entwicklung, hilft in beiden Fällen nicht.

Auch ansonsten macht bemerklich Sich der Berbft in feiner Beif', Schnellt gewaltig in die Höhe, Erftens den Getreibepreis Sweitens, Holz- und Kohlenfuhren Sieht man steh'n vor jedem Haus, Und wer's nicht vermag, der rauft sich Sorgenvoll die Haare aus. ursulus Urfulus.

I de Laube.

3 bi am Samstigabe öppen am fachfi bom Sug cho. Froh bin i gsi, wider 3'Bärn 3'si, mi dünkt's halt niene so schön wi 3'Bärn. I ha bänkt, wenn i doch einisch um die zit i dr Stadt sig, wöll i Glägeheit benüße und d'Laube ablausse, anstatt i de Tram und diräkt hei, wie mes susch als bravi Husfrau macht.

Zersch han-i a dr Spitalgaß d'Montere gluegt i gleb nämlich grüßli gärn schöni Chleider — u du bin-i z'dürab. Wordsfröhlech isch es, all die schöne Weitschi z'gseh, wo da uf und ab spaziere, aber — han-i däntt, was isch o das, i di grad froh über mi saquette und ha gar nüt zwarm drin, und ander Lüt chöu ohni Ermel oder ömel mit ganz, ganz churze dasume louse, hei die ächt nid chalt? Bon-i du dim Bäreplat chli besser a d'Heiteri chume, han-i du gseh, daß grüßlech viel vo dene schöne Jümpserli blauroti Arme hei und du isch mr dure Chopf gfahre: we mir bim Bade albe settigi Farbe ufgwiese hei, het menis usem Wasser g'jagt a d'Sunne, mer söllen-is ga werme, aber

bene ba feit niemer öppis. Bor luter Stuune wär mer bald be Tram bor der Rase mäggfahre. Inat met bald be Ltam der der Kale waggahre.

Ha mi geng müeße frage, warum die Weitschibas o mache. Chic ip si, ohni Zwisel, die churze Ermel, aber wägem Chic ga früüre oder sich gar ga Glundheit ruiniere, das begryf wär cha. Bi üsem Bärnerklima sötte mir unbedingt en anderi Mode ha, oder üsst liebe, schöne Bärnerinne sötte zum mindeschte d'Loube la heize, daß fi ohni

Ermel chou bajume loufe. — Won-i beheim chli zit ha gha, han-i zur Bärner-Wuche griffe, wie immer am Samschtigabe und du ftöh dert im Chlapperläubli ganz ähnlichi Gebanke, nume schön i Rhme bracht. Dha han-i bänkt, der Herr "Oha" het grad d's Glyche gseh und viel ander Lüt dänk v und tüe ihri Glosse drüber mache. S'isch doch schad um üsi schöne Bärnermeitschi, aber äbe, Dötter müesse Patiente han-i dänkt, und ha mis wullig Halstuch ter um mi zoge. Breneli. feschter um mi zoge.

Entbeckt.

In einer kleinen Stadt spielte der ftädtische Fußballtlub Match gegen den befreundeten Klub eines Nachbarortes. Herr Rentier Schrämli war zum Schiederichter ernannt worden. Stolz maltete er seines Amtes, als er mitten im Kampf an-gerempelt wurde und ihm sein Signalpfeischen gerempelt wurde uno igm jem Symmeligen, aus der Hand fiel. Gleich darauf mußte er pfeisen, geistesgegenwärtig griff er in die Tasche, holte war Schlüfel beraus und pfiff gellend. Sosort geinen Schlüssel heraus und pfiff gellend. Sosort brach das Spiel ab, aber in die entstehende Stille tönte eine scharse Frauenstimme: "Aber Karl, wo hast du denn den Hausschlüssel her?"

Des Rätfels Löfung.

Bor einiger Zeit tras ich meinen Freund Emil. "Na, was macht bein verrückter Onkel?" "Erlaube mal", sprach Emil, "mein Onkel ist nicht verrückt, der ist nur ezzentrisch, außerdem hat er ein Vermögen von 200,000 Dollars

Geftern traf ich meinen Freund Emil nach langen Wochen wieder einmal. Da fällt mir ein, daß sein Onkel vor einiger Zeit gestorben ift, und ich sage:

"Du, hör mal, dein erzentrischer Onkel hat doch sein ganzes Bermögen den amerikanischen Waisenhäusern hinterlassen.

"Erzentrisch?" total verrückt." fagt Emil wütend. "Der war

Der Allmächtige.

Das junge Baar war auf ber hochzeitsreife, und sie war der Ueberzeugung, einen so gewaltigen, füßen, starken, lieben, guten, herrlichen Mann mie ihren Kurti göbe es überhaupt nicht mehr. So spazierten sie an das Weer, und Kurti stellte sich in Positur, streckte den Arm gegen das Weer aus und destamierte mit gewaltiger Stimme: "Rollet, ihr Wogen, rollet heran!" "Uch, Kurti," schrie sie entzückt, "sie tun es wirklich!"

Boshaftes Bermächtnis.

A.: "Bas hat Ihnen denn der verstorbene Better hinterlassen?" B.: "Die zehn Kistchen Zigarren, die ich ihm im Lause der letzten zehn Jahre zum Geburtstag geschenkt hatte!"

Biffig.

"Dho, Herr Nachbar, wo wollen's denn hin mit der großen Flinte?" — "Hasen jagen will ich." — "So so, wohin wollen's denn die Hasen jagen, Herr Nachbar?"

Die verflirten Fremdwörter.

Richter: Angeklagter, behaupten Sie, die Tat im Affett begangen zu haben?

Angeklagter: Nein, Herr Prafident, im Saus-